

Ihr Lieben,

Weihnachten 2012

auch dieses Jahr sind wir im November wieder in Rankenheim. Wir reisten diesmal über Hamburg, wo wir Simones Geburtstag feierten. Wir kamen am 14. nachts hier an und am 15. morgens war Fritz bereits mit der großen Harke zugange und kratzte Blätter. Nachts hatte es gefroren und es war eisekalt. Ich band ihm noch einen Schal unter seinen Hut – an den Füßen hatte er lammfellgefütterte Stiefel. Als er nach einigen Stunden hereinkam, hatte er schon viele Haufen zusammengeharkt, aber auch eiskalte Füße. Am nächsten Tag war es wieder gefroren und sehr kalt und er kratzte wieder stundenlang. Abends zeigte er mir seine Füße. An den beiden großen Zehen und den beiden „Zeigezehen“ hatte er dicke Blasen. Im Krankenhaus diagnostizierten sie „Erfrierungen“. Seitdem kommt jeden Tag Schwester Bianca vom ASB und verbindet ihm die Zehen.

In Neuzelle, wo wir am 19.11. im „Strohhaus“ eine Ausstellung von chinesischem Porzellan hatten, hielt Fritz seinen Vortrag in Filzpantoffeln. Der Abend war wieder sehr nett und wer wollte, konnte mit Lupen die ausgestellten Objekte „erforschen“. Den Vortrag und die Ausstellung am 30.11. in Teupitz beim „Bikut“ mußte Fritz absagen.

Im vergangenen Jahr hat es in Rankenheim einen großen Ruck getan. Wir wurden an das öffentliche Wasser angeschlossen, im Moment wird gerade die Gasleitung zum Haus gelegt, so daß wir in Zukunft auf den Flüssiggas-Tank verzichten können. Und der Malermeister Stiehl hat das Jagdhaus und auch das Papphäuschen rundherum gestrichen und verschönert und viele kleine Ärgerlichkeiten beseitigt – wir sind sehr zufrieden mit seinem Werk! Außerdem wurden alle Boote überholt und sind nun wieder schick und fahrtüchtig. Jetzt müssen wir eigentlich nur noch einen zuverlässigen Menschen finden, der sich bei unserer Abwesenheit um das Gelände kümmert. So jemanden zu finden, stellt sich zunehmend als sehr schwierig heraus. Aber wir geben nicht auf! Fritz soll sich nicht noch einmal die Zehen erfrieren!!

Im Jahr 2012 waren wir hauptsächlich mit der Stiftung und Fritz' Memoiren beschäftigt. Wenn man eine Stiftung macht, kann man einen gewissen Teil des Wertes bei den Steuern absetzen. Aus diesem Grunde brauchten wir für das Finanzamt Gutachten von staatlich vereidigten Gutachtern für unsere Münzen, Siegelsteine, islamischen Exponate, gregobaktrischen Skulpturen, etc. Gutachter kann man in Listen finden, die bei der IHK ausgelegt sind. Gutachter, die sich mit Jahrhunderte, bzw. Jahrtausende alten Fundstücken aus dem Raum Afghanistan (ehemals Khorassan) auskennen, findet man jedoch fast nur in London, Paris oder New York. Fritz gelang es schließlich doch, in Deutschland fündig zu werden. Frau Dr.Dr.Barbara Deppert-Lippitz hat hier das Monopol – sie wird auch zu Rate gezogen, wenn es bei Gerichtsverfahren um die Wahrheitsfindung geht. Sie hat bei der Erstellung eines Gutachtens für das Finanzamt unsere Sammlung mit den folgenden Worten wirklich „geadelt“: ... „Nicht berücksichtigt wurde bei den Ermittlungen des Wertes der einzelnen Objekte, dass es sich um eine geschlossene, über Jahrzehnte sorgfältig aufgebaute Sammlung handelt, die zudem in ihrer Art ein in Deutschland einzigartiges kunst- und kulturhistorisches Dokument islamischer Kunst darstellt.“ ....Darauf haben wir uns natürlich sehr gefreut und hoffen, dass das Finanzamt nun endlich auch der Steuerminderung zustimmt!

Anfang des Jahres nahmen wir Kontakt zu Frau Barbara Tauber aus Caputh bei Potsdam auf. Sie ist Journalistin und Lektorin mit einem eigenen, kleinen Verlag, dem Tauber-Verlag. Ihre Adresse haben wir von einer sehr sympathischen, jungen Journalistin, Dr.Tanja Kasischke, aus Brandenburg bekommen, die wir von einem Interview kannten, das sie mit uns führte, als sie hier in der Zeitung einen Artikel über uns und unsere Arbeit veröffentlichte. Frau Tauber

hat viele der Geschichten und Erlebnisse von Fritz, die er immer und immer wieder erzählt und die ich aufgeschrieben hatte, zu einem Buch mit seinen Memoiren „verarbeitet“. Aus diesem Grund führte er zahllose und stundenlange Telefonate mit Caputh und immer, wenn wir nach Berlin fuhren, machten wir auf der Hin- und Rückfahrt einen „Arbeitsaufenthalt“ (stets mit großem Vergnügen!) bei Frau und Familie Tauber. Das Buch ist gerade fertig geworden und – wie ich finde – sehr vergnüglich zu lesen. Wir legen eine Karte für die Interessierten bei. Wer möchte, kann das Buch direkt über den Tauber-Verlag bestellen.

Trotz dieser zeitintensiven Aktivitäten haben wir uns auch sonst noch bewegt. Fritz war Ende Januar wieder mit seiner Gebetsgruppe eine Woche lang auf dem Lindenbergs im Schwarzwald. Anfang Mai flog er mit Starcapital für einige Tage nach Schottland, weil ich es ihm nie gezeigt habe, obwohl ich dort mal ein halbes Jahr gelebt habe... Ende Mai flogen wir zusammen mit Simone eine Woche nach Kappadokien in die Türkei. Es war eine tolle, hochinteressante Reise zu den alten Höhlenstädten. Ein absolutes Highlight war die frühmorgendliche Ballonfahrt durch die „Feenkamine“, eine durch Vulkantätigkeit entstandene Art von Stelen-Landschaft.

Im August flogen wir nach Georgien. Frieder Gölz, ehemaliger Projektleiter vom Trinidadprojekt, ist Präsident vom deutsch-georgischen Verein von Schorndorf bei Stuttgart. Er war schon neun Mal in Georgien und organisierte dieses Jahr wieder eine Reise dorthin, an der wir teilnahmen. Kurz gesagt: es war anstrengend, aber wirklich bereichernd. Wir erlebten ein wunderschönes Land mit hohen Bergen, tiefen Schluchten, wilden Flüssen, herrlichen Blumenwiesen voller Enzian. Wir erlebten eine geradezu überschäumende Gastfreundschaft der Georgier mit großer „kachetischer Tafel“ mit köstlichen Speisen und ausgezeichnetem, einheimischem Wein. Wir besuchten unzählige Kreuzkuppelkirchen, teilweise aus dem 5. und 6. Jahrhundert und Basiliken mit herrlichen Fresken und aus dem Tuffgestein gehauene Höhlenstädte, ähnlich denen in Kappadokien.

Als wir mittags um 15.00 Uhr nach Hause kamen, fiel ich ins Bett und wachte am nächsten Morgen um 8.00 Uhr wieder auf....

Wir waren in München bei Minchen und Klaus und Julia und Stephanie. Wir versuchen uns so oft wie möglich zu sehen. Sei es in Rankenheim an Ostern und beim Familientreffen oder dieses Jahr ist Minchen auch ein paar Mal für eine Woche mit den beiden Spatzen nach Bad Camberg gereist. Ab dem nächsten Jahr wird das dann schon schwieriger, wenn Julia in die Schule kommt. Fritz sagt immer: „Was wären wir so arm, wenn wir unsere Enkelchen nicht hätten.“ Da hat er Recht.

Ein herausragendes Ereignis wollen wir noch erwähnen: Die goldene Hochzeit von meiner ältesten Schwester Ute und ihrem Dieter. Die beiden hatten zu diesem Fest nach Velburg (südöstlich von Nürnberg) auf den Habsberg (einem bayrischen Wallfahrtsort) eingeladen, nicht allzu weit vom Eichstätter Collegium Orientale entfernt, dem sie seit vielen Jahren sehr verbunden sind. Mehrere Kollegiaten kamen zum Fest und der Gottesdienst in byzantinischem Ritus mit vielen Gesängen mehrerer Geistlicher war sehr eindrucksvoll und feierlich.

Von dort fuhren wir weiter nach Rothenburg ob der Tauber, wo wir früher öfter hinfuhren, aber nun schon lange nicht mehr waren. Fritz wollte mir ein kleines Geschenk machen für die viele Arbeit mit seinem Buch, wie er sagte. Es waren wunderschöne Tage – wir wandelten auf den Spuren Tilman Riemenschneiders.

Wir wünschen Euch frohe und gesegnete Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr 2013  
Eure